Kabarettisten in der Karikatur : Fredy Scheim

Autor(en): **Römer, Benita**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KABARETTISTEN IN DER KARIKATUR

gezeichnet von Benita Römer

Fredy Scheim

CURIOSUM VITAE

Nach dem Ersten Weltkrieg las man oft in den Schaukästen unserer Unterhaltungsstätten ‹Zürcher Fredy, der beliebte Klavierhumorist›. Das war der junge Fredy Scheim. Vor kurzem stand der bekannte Volkskomiker auf der Bühne des Zürcher Schauspielhauses, in Jakob Bührers ‹Volk der Hirten›. Scheim meinte, wenn er in einem Schwank im Casino Außersihl in jedem dritten Satz ‹Schternechaib› sagen würde, sagten die Leute, der Scheim sei doch ein grober Kerl. Im Schauspielhaus hätte er dieses Wort in jedem zweiten Satz gebraucht, aber hier sei es eben Literatur. Scheim hat jetzt ein wenig Angst, nach dem Schauspielhaus könne er nur noch abwärts, nicht mehr höher steigen. Außer das Stadttheater würde ihn als Lohengrin engagieren. Das wäre sein schönster Schwanengesang.

Gaudio

Fasnächtliche Meditation

Wozu ein Fest der Narrheit feiern,
scheint närrisch doch das ganze Jahr
oft ohnedies der Menschen Treiben,
nicht nur im tollen Februar!

Doch einmal offen es bekennen:
«Hier seht ihr es, daß ich ein Narr!»
möchte beinah' Erleuchtung nennen,
wem Hochmut stets zuwider war,
und so läg wieder hier am Tage,
was heimlich jedem längst bekannt:
daß die, welche sich weise dünken,
mit Narrheit näher noch verwandt
als die, welche sich Narren schelten
mit oder ohni Bööggegwand!

Rudolf Hägni

Gäll, Du kennsch mi nit!

«Gäll, Du kennsch mi nit!» spricht ein maskierter Mann auf dem Maskenball zu seiner unerwartet auftauchenden besseren Hälfte. «Doch, doch! I kenn Di ebe!» antwortet ihm diese: «Susch wär i nit do!»

Brun

✦

«Hast Du schon gehört, Heiri, daß der Dutti während der Fasnacht Sauser ausschenken will?» — «Ich höre immer ‹Sauser›; das ist wohl ein Witz?» «Im Gegenteil! Sonst wäre es ganz sicher auch ein Witz gewesen, als der Dutti während der Sauserzeit Fasnachtküchlein feil bot!»

Brun

XYREEN

Für den

XYREEN

gepflegten Herrn.

XYREEN

Nach dem Rasieren

XYREEN

erfrischend und

XYREEN

desinfizierend.

XYREEN

Panteen A.-G., Basel

Am Hitsch si Meinig

Ma kläppt a faltschi Naasa ins Gsicht iha, said mit ara varschtellta Schtimm zu einam wo ma gäär nit khennt: «Gäll du khennsch mi nitta!» — und demm zemma said ma Fasnacht. Dia meischta Lütt tüand si darzuaha a Bizz schemma, aso ganz puschbar isch nas untar denna faltscha Naasa nitta — wenns nit gad söttig vu Basel sind ... Nit daß i öppa gääga Pfasnacht wääri! Bhüetisch, höchschtans gäga z Faschta. Säb muaß i am End vu jeedam Moonat sowisoo. Also, as wiaviil goni au imm Welschdörfli go ummatroola. I weiß nu no nitta as was. Villichtar khönnti i an ara Tuuba dar Hals umträäha und darmit als ‹Friedenskongreß› go. Odar — und säb wäri no billig — mii plutt abzüüha, am läära Toopa suuga und a Bild vum Sepp Schtaalin uf da Rugga henka. Ma tääti sihar gsäha, daß i sötti a ‹Satelitt› si. — As isch nu schad, daßma nit alli Wuat und alla Ärgar khann ufschtaua. Susch tääti als ‹Rhiinau› alli Lütt varruckt maha. (Kriagti ma eigatli als Maschkarada khei Supwenzion? Wemma zum Bejschpiil als Schenk-Purscht wetti go?)

WS